

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 76 (1996)
Heft: 7-8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese ebenso zynische wie profunde Folgerung wollen wir nicht ziehen. Bekennertum ist notwendig, aber es hat auf die Erkenntnis zu folgen, nicht umgekehrt. Gemeint ist damit auch die Erkenntnis der blosse relativen Qualität unserer individuellen Wahrheitsfindung.

Darin drückt sich wirklicher, beständiger Liberalismus aus. Er darf den Vorzug für sich beanspruchen, durch Zuhörbereitschaft die Basis des Einvernehmens unter Trägern unterschiedlicher Meinungen mitzustalten.

Wir bedürfen seiner im Sinne vermehrter Unvoreingenommenheit auch in Anbetracht bedrängender Fragen, die unsere Gesellschaft, im Gegensatz zu den eben skizzierten Problemstellungen, noch nie hat beantworten müssen. Ich denke vor allem an eine in der ökonomischen Entwicklungsgeschichte begründete Arbeitslosigkeit, die uns auch nach der Bewältigung struktureller Anpassungsprozesse in die Zukunft begleiten wird. Es wird darum gehen, dem Begriff der sogenannten Freizeitgesellschaft den negativen Anstrich des Müssiggangs zu nehmen. Das heisst die zunehmende Entlastung von tagesfüllender, von ständig wiederholten Arbeitsgängen geprägter Beschäftigung mit einem neuen Sinn für kollektive Nützlichkeit zu erfüllen. Nichts vermöchte unseren Blick für die Bewältigung dieses Zukunftsproblems unglückseliger zu trüben als die bequeme Abstützung auf ideologische Überzeugungen früherer Zeiten.

Wenn unser Land eine lebenswerte Zukunft hat – und meine Lebenserfahrung bestätigt diese Annahme entschieden –, so in erster Linie deshalb, weil Über-

sichtlichkeit in der Quantität und Vielfalt in der Qualität uns jeden Tag zwei wichtige Voraussetzungen für das schliessliche Einvernehmen gewissermassen als Morgengabe vor die Haustür legen. Lassen Sie mich betonen: schliessliches Einvernehmen. Das ist etwas ganz Anderes, Anspruchsvolleres als unser in den letzten Jahrzehnten aus reiner Bequemlichkeit geübter Herdentrieb, der dem Konsens ebenso eilig zustrebt wie das Vieh dem Stall. Der Einbildung, von vornehmerein das allen Zumutbare zu erspüren, eignet etwas Primitives. Sie drückt überdies Intoleranz aus.

Ist die Hoffnung vermessnen, der Liberalismus möge sich wieder vermehrt von diesen Einsichten leiten lassen, die den Ruhm der Aufklärung begründeten? Dies würde die Abgrenzung zum Fundamentalismus ganz links wie, unserer Sache gefährlicher, ganz rechts erleichtern. Mich dünkt, die «Schweizer Monatshefte» hätten sich dieser Aufgabe verschrieben. Das sichert keine Massenzuhörerschaft, aber Respektabilität, die auch Andersgesinnte zivilisiert.

Die Frage «Wohin mit 75 Jahren?» ist damit nicht beantwortet, wohl aber die des «Womit?», die Frage nach der Haltung. Grund genug, herzliche Glückwünsche auszusprechen, Zuversicht zu wünschen auch in der Bewältigung ungewisser Zukunft. Mehr bedarf es nicht. ♦

DIETER CHENAUX-REOND ist Botschafter der Schweiz in der Bundesrepublik Deutschland. – Dieser Beitrag ist die redigierte Fassung seines Vortrags, den er an der Generalversammlung der «Gesellschaft Schweizer Monatshefte» am 4. Juli 1996 in Zürich gehalten hat.

Die Druckerei Schulthess AG kümmert sich seit Jahren mit Sorgfalt und Umsicht um die Drucklegung und den Versand unserer Zeitschrift. Sie hat das Erscheinen dieser Jubiläumsnummer durch einen namhaften Beitrag ermöglicht. Die Gesellschaft «Schweizer Monatshefte» und die Redaktion danken für die gute Zusammenarbeit und für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe dieses Hefts.